

„Wo Jesus ist, wird das Leben zum Fest.“

Andacht zu Hause zum 2. Sonntag nach Epiphania (17. Januar 2021)

Psalm 105, 1-8

Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!

Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!

Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!

Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,
du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

Er ist der HERR, unser Gott,
er richtet in aller Welt.

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißten hat für tausend Geschlechter.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

(www.liturgischer-wegweiser.de)

Gott, dich suchen wir.

Du bist nicht leicht zu finden.

Denn du bist Gott.

Wir sind Menschen.

Wir können dich nicht besuchen, wie einen anderen Menschen.

Das macht es manchmal schwer für uns, Gott.

Zum Glück hast du uns besucht.

Du bist in Jesus Mensch geworden.

Dadurch verstehen wir mehr von dir.

Vielleicht verstehst du dadurch noch mehr von uns.

Das ist ein Raum der Liebe, in den wir kommen können.

Immer.

Jetzt und alle Tage.

Amen.

Gedanken zum Predigttext für den 17. Januar 2021

Johannes 2, 1-11: Die Hochzeit zu Kana

Am dritten Tag wurde in Kana in Galiläa eine Hochzeit gefeiert. Die Mutter von Jesus war dabei, und auch Jesus war mit seinen Jüngern dazu eingeladen.

**Als der Weinvorrat zu Ende war, sagte seine Mutter zu ihm:
»Sie haben keinen Wein mehr!«**

**Jesus erwiderte ihr:
»Frau, das ist meine Sache, nicht deine! Meine Stunde ist noch nicht gekommen.«**

**Da wandte sich seine Mutter an die Diener und sagte:
»Tut alles, was er euch befiehlt!«**

Im Haus standen sechs Wasserkrüge aus Stein, von denen jeder etwa hundert Liter fasste. Man brauchte sie wegen der Reinigung, die das Gesetz vorschreibt.

**Jesus sagte zu den Dienern: »Füllt diese Krüge mit Wasser!«
Sie füllten sie bis an den Rand.**

Dann befahl er ihnen: »Jetzt nehmt eine Probe davon und bringt sie dem Mann, der für das Festessen verantwortlich ist.«

Sie brachten ihm eine Probe, und er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es.

Er rief den Bräutigam zu sich und sagte: »Jeder bringt doch zuerst den guten Wein auf den Tisch, und wenn die Gäste schon reichlich getrunken haben, folgt der schlechtere. Aber du hast den guten Wein bis zuletzt aufgehoben!«

So vollbrachte Jesus in Kana in Galiläa sein erstes Wunderzeichen und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger kamen zum Glauben an ihn.

1. Die Hochzeit, sagt man, ist der schönste Tag des Lebens.

Viele Paare träumen von einer romantischen Hochzeit. Manche planen ein Jahr und noch länger für diesen Tag. Der perfekte Ort, ein leckeres Essen, der beste Wein, die schönste Musik: vieles muss bedacht werden. Keine Kosten werden gescheut. Allen soll es gut gehen. Die Eltern, die ganze Familie, alle Freunde und Freundinnen helfen mit, damit es ein unvergesslicher Tag wird.

Am Tag der Hochzeit erfüllt sich, was alle sich wünschen: Glück, Liebe, Gemeinschaft.

Ihr großes Glück wollen zwei junge Menschen aus dem Dorf Kana feiern. Viele Verwandte und Bekannte sind gekommen. Auch Jesus und seine Mutter sind eingeladen. Das Fest dauert schon einige Zeit. Alle sind fröhlich.

Mitten im Fest passiert, wovor alle Gastgeber sich fürchten: Der Wein geht aus. Die Gäste trinken mehr als sie das kalkuliert haben. Die Stimmung droht zu kippen.

Solche Erfahrungen kennen wir aus unserem Leben. Es muss nicht der Wein sein:

Plötzlich sind da Grenzen. Es läuft nicht so, wie wir uns das geplant und vorgestellt haben. Bei meiner eigenen kirchlichen Trauung konnten wir erst mit Verspätung in die Kirche einziehen: eine Bodenvase leckte. Während wir am Eingang warteten, wischte die Küsterin den See im Altarraum auf.

Viele Brautpaare konnten im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie ihre Hochzeit gar nicht feiern.

Auslandsreisen wurden storniert. Schüler und Studenten lernen zu Hause.

Geschäfte, Restaurants, Tanzschulen mussten schließen.

Menschen bangen, wie es weitergehen kann.

2. Wie gehen wir damit um? Wie haben die Menschen in Kana reagiert?

Maria hat die Unruhe mitbekommen. Sie geht zu Jesus und sagt: „Sie haben keinen Wein mehr!“ Was sie damit sagen will, ist wohl: „Mach du mal! Du kannst das doch! Kümmere dich um den Wein!“

Aber Jesus möchte nicht. Er will nicht den Lückenbüßer spielen, der alles wieder in Ordnung bringt. Niemand, auch nicht sein Mutter, soll ihm sagen, was er zu tun hat. „Meine Stunde ist noch nicht gekommen!“ Ich kann helfen, aber wann und wie, das bestimme ich.

Wie reagiert Maria darauf? Wie würden wir darauf reagieren?

Ziehen wir uns resigniert zurück?

Oder fangen wir selbst an, uns darum zu kümmern und den Wein zu organisieren?

Maria macht beides nicht. Sie vertraut darauf, dass Jesus doch eingreifen und helfen wird.

Wie und wann das geschehen wird, weiß sie nicht. Aber sie geht zu den Dienern, die sich um das Essen und trinken kümmern, und sagt ihnen: „Tut alles, was er euch befiehlt.“

3. Maria vertraut darauf, dass Jesus alles zum Guten wenden kann.

Er lässt sich nicht vorschreiben, was er wann und wie tun soll. Aber er weiß, was das junge Paar braucht, damit die Hochzeitsfeier weitergehen kann.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.“ Gott ist keine Maschine, die uns wie auf Knopfdruck aus allen Schwierigkeiten herausholt. Aber wer sich auf Gott einlässt und ihm vertraut, kann erfahren, dass vieles gut wird. Nicht immer so, wie wir uns das gewünscht haben.

Aber manchmal wird es sogar noch besser: Das Wasser wird zum schmackhaften Wein. Der Alltag zum Fest. In scheinbar ausweglosen Situationen keimt Hoffnung. Trauer verwandelt sich in Freude, Angst in Zuversicht.

4. Dass auf der Hochzeit von Kana ein Wunder geschehen war, haben die meisten gar nicht mitbekommen. Auch derjenige, der für Essen und Trinken verantwortlich war, hat nichts gemerkt. Er beschwert sich sogar beim Bräutigam, dass der gute Wein erst jetzt dasteht.

Nur Maria und die Jünger wissen Bescheid. Sie sehen: Gott kann Gutes schaffen. Er kann das Leben zum Fest machen. Sie lassen sich auf ihn ein. Sie vertrauen ihm, dass vieles gut werden kann und gut werden wird.

Amen.

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,
wo Du bist, wird das Leben zum Fest.

Wir bitten Dich für alle Menschen, deren Leben aus den Fugen geraten ist:
Stehe ihnen bei.
Öffne ihnen neue Perspektiven.

Wir bitten für alle, die ihr Leben grau und eintönig empfinden:
Lass sie Momente der Freude empfinden.

Wir bitten Dich um offene Augen für alle Wunder, die Du tust.
Lass uns mit Staunen erkennen, wo Du eingreifst und hilfst.

Wir bitten dich für unser Land:
Bewahre uns in diesen Zeiten der Corona-Pandemie.
Sei in den Krankenhäusern bei den Ärzten, Ärztinnen, Schwestern und Pflegern,
bei allen Kranken und Sterbenden.

Wir bitten Dich für den gesellschaftlichen Frieden in unserem Land,
für alle, die sich für unsere Demokratie engagieren.

Wir beten für alle diejenigen, die uns auf dem Herzen liegen:

Vaterunser

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.